

ter /Silas (Apg 15,22–32) identisch sein dürfte. Die Abfassungszeit läßt sich nur grob einschätzen; die vorausgesetzte Situation (größere Anzahl v. Christengemeinden, universales Kirchenbewußtsein, keine staatl. Verfolgung, keine Problematisierung des /Herrscherkults) spricht für den Zeitraum um 80 (mit größerer Schwankungsbreite).

2. Die *literarische Einheitlichkeit* des Briefes, früher häufig in Frage gestellt, läßt sich nicht wirklich bestreiten. Präskript (1,1 f.), Prooemium (1,3–12) u. Postskript (5,12ff.) entsprechen konventioneller Epistolographie u. scheinen paulinisch beeinflusst. Die Gedankenfolge des Corpus ist locker, aber stimmig. Zuerst wird das Gnadengeschehen der Taufe u. der Zugehörigkeit z. priesterl. Gottesvolk in Erinnerung gerufen (1,13–2,10), dann wird das Leben der Christen im Staat (2,11–17), als Sklaven (2,18–25) u. in der Ehe (3,1–7), schließlich das Aushalten des Leidensdrucks in der Ges. (3,8–5,11) thematisiert. Charakteristisch ist die enge Verknüpfung „indikativischer“ u. „imperativischer“ Partien.

3. Die *Theologie* des 1 Petr ist parakletisch orientiert. Die Christologie der Präexistenz des stellvertretenden Sühnetods, der Auferweckung u. Erhöhung bildet, auf Trad. gründend, ihr Rückgrat. Kennzeichnend ist nicht nur das hohe Niveau, sondern auch die neue Sprache, die, auf die Applikation ausgerichtet, die Relevanz des Heilshandelns Gottes für das Leiden wie für die Hoffnung der Adressaten erkennen läßt u. dadurch umgekehrt die anthropolog. u. ekklesiolog. Dimension des Christusgeschehens stark herausarbeitet (1,17–25; 2,21–25). Voraussetzung ist eine intensive, christologisch gefärbte LXX-Rezeption (1,10ff.). Ziel ist es, den Christen, die ihr Leiden als Anfechtung erfahren, neu zu erschließen, in welcher Gnade sie stehen (5,12). Das soll sie zu einem Christsein führen, in dem sie auf der Basis eines geklärten Bekenntnisses u. eines v. „Brüderlichkeit“ bestimmten Gemeindegelbens (1,22; 2,17; 3,8; 4,8–11) sowohl die nötige Widerstandskraft (3,15f.) entwickeln als auch die Chance eines glaubwürdigen u. attraktiven, v. Feindesliebe (3,8–12), aber auch v. Realismus (2,11–25) bestimmten Christseins in der Diaspora ergreifen.

4. Der 1 Petr gehört nicht z. Paulus-Schule, ist aber v. der Theol. des Ap. u. seines hellenistisch-judenchr. Umfelds beeinflusst. Besonders z. Röm bestehen Verbindungen. Unter der Voraussetzung der Pseudepigraphie ist der 1 Petr ein theologisch u. kirchenpolitisch bedeutsamer Brückenschlag zw. der Petrus- u. der Paulus-Trad., gleichzeitig ein Dokument gesamtkirchl. Bewußtseins u. ein Paradigma pastoraler Christologie.

II. Der 2. Petrusbrief: 2 Petr ist eine Streitschrift in Form eines „Testaments“ des Ap. (1,1,13ff.), das sich auf seine Augenzeugenschaft bei der Verklärung (1,8) beruft.

1. Die Pseudepigraphie ist in der neueren Forsch. unbestritten. Das auffällige Griechisch (hellenist. Vokabular, ntl. Hapaxlegomena), die Kenntnis des 1 Petr (3,1) sowie einer Paulusbrief-Slg. (3,15f.), die Benutzung des Jud u. die Konstellation der Gegner verweisen bei der Datierung auf den Anfang des 2. Jahrhunderts. Der Abfassungsort ist unbek.; wegen der Petrus-Pseudepigraphie ist an Rom (cher als an Ägypten) zu denken. 2 Petr ist eine Po-

Petrusbriefe. Zu den kath. Briefen des NT gehören zwei P. In ihrer Sprache, ihrem gesch. Hintergrund u. ihrer Theol. unterscheiden sie sich aber so stark, daß sie nicht denselben Verf. haben u. nicht aus ders. Zeit stammen können.

I. Der 1. Petrusbrief: 1 Petr gehört zu den wichtigsten Zeugen ntl. Theologie. Besondere Aufmerksamkeit hat er v. a. gefunden, weil er – unter dem Namen des Ap. /Petrus – eine /Paulus verwandte Soteriologie der Gnade mit starker Christus- u. Leidensfrömmigkeit verband. Daraus ergibt sich auch sein besonderes theol. Gewicht.

1. Die *Adressaten* sind die kleinasiat. Gemeinden (1,1), die sich aufgrund der pln. Mission rasch entwickelt haben. Mehrheitlich Heidenchristen (1,14, 18; 2,10; 3,6; 4,3f.), leben sie als starke Minderheit in der „Diaspora“ (1,1) u. sind „als Christen“ (4,16) zahlr. wirtschaftl. u. soz., bisweilen aggressiven Repressionen ihrer heidn. Umgebung ausgesetzt (2,21–25; 3,18; 4,1.12.15), ohne daß v. einer staatl. gelenkten Verfolgung zu sprechen wäre. Darin sind sie für andere Christengemeinden paradigmatisch (5,9b). Der Abfassungsort ist, wie aus der Chiffre „Babylon“ ersichtlich, Rom (5,13). An der Verfasserschaft des Petrus äußert die historisch-krit. Forsch. mehrheitlich Zweifel: Die literar. /Koine, das Fehlen persönl. Erinnerungen an Jesus, das junge Alter der Amts-Bez. συμπρωτεύουτος (5,1) u. die vorausgesetzte Kirchensituation sprechen für /Pseudepigraphie. Als Sekretär wird Silvanus vorgestellt (5,12), der mit dem Paulusbeglei-

lemik gg. „Häretiker“ (3,3f.), die im Zeichen eines hellenistisch beeinflussten Skeptizismus u. unter dem Eindruck der Parusierverzögerung die judenchristlich geprägte Soteriologie des Sühnopfers (2,1), v. a. aber die Erwartung der futur. Vollendung aufgeben wollen (1,16).

2. Der Brief ist sorgfältig komponiert. Das Formular ist wiederum paulinisch (1,1f. Präskript; 1,3–11 Prooemium; 3,14–18 Postskript mit Mahnung u. Segen), die Argumentation rhetorisch gekonnt: 1,12–21 markiert den apost. Standpunkt, den der Verf. mittels Pseudepigraphie einnimmt; 2,1–22 attackiert die Moralität der Gegner, indem die Ketzerpolemik des Jud aufgegriffen wird; 3,1–13 sucht die Erneuerung der Parusierwartung, indem die Sintflut als Hinweis auf das Feuergericht u. die Verzögerung als Hinweis auf sein desto sichereres Kommen gedeutet wird, weil sie sich ausschließlich der Geduld Gottes verdanke, der Zeit z. Umkehr einräumen wolle.

3. Theologische Grenzen des 2 Petr werden in der scharfen Ketzerpolitik sichtbar. Seine theol. Bedeutung liegt z. einen in seiner differenzierten Inspirations-Theol. (1,20f.), z. anderen in seinem Plädoyer für die Relevanz der judenchr. Soteriologie u. Eschatologie der apost. Zeit.

Lit.: *Bibliogr.*: **A. Casurella**: *Bibliogr. of Literature on First Peter*. Lei u. a. 1996. – *Kntr.*: **E. G. Selwyn**. Lo 1947. ²1974; **C. Spicq** (*Sources bibliques*). P 1966; **K. H. Schelkle** (HThK 13/2). Fr-Bs–W 1961; **W. Schrage** (NTD 10). Gö 1973. ³1985; **L. Goppelt** (KEK 12/1). Gö 1977; **N. Brox** (EKK 21). Nk 1979. ⁴1986; **R. Bauckham** (*Word Bible Commentary* 49). E 1982 (2 Petr); **H. Frankemölle** (NEB 18 u. 20). Wü 1987; **J. R. Michaels** (*Word Bible Commentary* 50). E 1988 (1 Petr); **O. Knoch** (RNT). Rb 1990; **H. Paulsen** (KEK 12/2). Gö 1992 (2 Petr); **J. N. Neyrey** (AncB 37C). GC 1993 (2 Petr); **A. Vögtle** (EKK 22). Nk 1992 (2 Petr); **P. Achtemeier** (*Hermeneia*). Ph 1996 (1 Petr). – *1 Petr.*: **H. Goldstein**: *Pln. Gemeinde im 1 Petr* (SBS 80). St 1975; **J. H. Elliott**: *A Home for the Homeless*. Ph 1981; **F. Schröger**: *Gemeinde im 1 Petr*. Passau 1981; **F. R. Prostmeier**: *Handlungsmodelle im 1 Petr* (FzB 63). Wü 1990; **R. Feldmeier**: *Die Christen als Fremde* (WUNT 64). Tü 1992; **E. Schweizer**: *Zur Christologie des 1 Petr: Anfänge der Christologie*. FS F. Hahn. Gö 1991. 369–381; **R. Metzner**: *Die Rezeption des Matthäus-Ev. im 1 Petr* (WUNT 74). Tü 1995; **J. Herzer**: *Paulus od. Petrus?* (WUNT 103). Tü 1998. – *2 Petr.*: **T. Fornberg**: *An Early Church in a Pluralistic Soc.* (CB 9). Lund 1979; **P. Dschulnigg**: *Der theol. Ort des 2 Petr.* RZ 33 (1989) 161–177. THOMAS SÖDING